

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1925

21 (17.2.1925)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-879607](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-879607)

Wachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth



Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle von unerschulderten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch
auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises
Leitung: H. Zirk. Druck und Verlag von E. Zirk.

Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vor-
mittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten.
Bei gerichtlicher Klage, Kontursverfahren usw. wird etwa bewilligte
Kontart hinfällig.

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt“ für den Monat 1,10 Goldmark ausschließlich Postbestellgeld.
Anzeigenpreise: Die einpaltige Korpuszeile oder deren Raum 15 H, Familienanzeigen 10 H, auswärtig 20 H, Reklamezeile 50 H. Schließjahr 10.

Nr. 21.

Elsfleth, Dienstag, den 17. Februar

1925.

Tages-Feier.

(17. Februar.)

●Anfang: 7 Uhr 15 Min.
●Untergang: 5 Uhr 14 Min.

Schwarzwasser:

8 Uhr 13 Min. Vorm. — 8 Uhr 39 Min. Nm.

Chronik des Tages.

Der Reichskanzler wohnte am Sonntag der Eröffnung der Schiffe in Königsberg bei.
Die Opfer der Dortmunder Grubenkatastrophe werden am Dienstag beigelegt.
Das preussische Staatsministerium hat zur Aenderung der Wot der Hinterbliebenen der Dortmunder Opfer 100 000 Mark bereit gestellt.
Der im Zusammenhang mit der Antisemitik verhaftete Berliner Justizrat Dr. Werhauer ist nach seiner Vernehmung aus der Haft entlassen worden, während sein Sozinus Dr. Engelbert erneut festgenommen wurde.
Der zweite Ebert-Hofkriegs-Kriegs-ber am 17. Februar in Magdeburg begonnen sollte, ist auf Antrag der Verteilung auf den 10. März verlegt worden.
Der amerikanische Senat hat einen Antrag auf Untersuchung des Ursprungs des Weltkrieges durch einen unparteiischen Historiker angenommen.

Ackerland und Asphalt.

Schon geraume Zeit vor dem großen Kriege ist das Thema des Fortzuges aus den Dörfern und den kleinen Städten nach den Großstädten sehr eingehend behandelt worden, denn der landwirtschaftliche Arbeitermangel fiel schon damals schwer ins Gewicht. Nach dem Kriege wurde erprobt, daß die Abwanderung zum Stillstand kommen und wohl gar eine Rückwanderung aus den Großstädten auf das Land einsetzten würde. Die Bezirke, in denen eine tatsächliche Verringerung der landwirtschaftlichen Bevölkerungverhältnisse erfolgt ist, sind aber doch nur vereinzelte, und in aller jüngster Zeit will es scheinen, als ob der Bezug in die großen Städte sich wieder in erhöhtem Maße bemerkbar macht. Es bedarf keiner langen Ausführungen, um klar zu legen, daß diese Erscheinung heute noch mehr bedauerlich ist als früher.

Wenn die Reichsart auch jetzt wieder stabilisiert ist und bei der Einfuhr von landwirtschaftlichen Produkten die Valutadifferenz jetzt in Wegfall kommt, so ist es doch unbedingt erforderlich, daß wir uns hinsichtlich der Ernährung unseres Volkes vom Ausland unabhängig machen. Wir tun besser daran, unser Geld im Inland zu lassen und dadurch die Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft zu steigern als daß wir es ins Ausland tragen. Die heimische Produktion muß durch den Erfolg vermehrt werden, wenn wir haben durch den Weltkriege die bedeutende landwirtschaftliche Gebiete verlieren. Um diesen Ausfall wettzumachen sind viele fleißige Hände erforderlich, die auch in künftigen Zeiten nicht verlassen, und solche kann allein eine Bevölkerung geben, die mit dem Ackerland vernachlässigt ist.

Das Verleben einer genügend starken bodenständigen Bevölkerung auf dem gebunden Boden des Ackerlandes und die Verhinderung eines übermäßigen Fortzuges nach dem schätzbar Asphalt der Wiesenfläche ist eine wirtschaftliche, soziale und moralische Angelegenheit. Ohne hinreichende Arbeitskräfte ist die Konsolidierung der Landwirtschaft nicht möglich, und die Erhaltung einer lebensfrohen, schaffensfrohen Volksschicht auf dem Lande ist für das ganze Reich wichtiger und wertvoller, als die Abgabe eines beträchtlichen Teiles dieses Nachdruckes an die Großstädte, wo vielfach Arbeitslosigkeit herrscht, und viele Jünglinge daher verkommen. Die sozialen Lebensbedingungen drücken sich daher auf dem Lande viel unheilvoller aus, als in den Großstädten, in denen viel Schein herrscht und nur eine dünne Schicht von darunter glänzenden Abgrund verhält. Auf dem Asphalt der großen Städte sind genug weissehafte Geizhänze, die zu vermehren wähllich kein Maß vorziet.

Die moralische Seite ist in dem Gegensatz zwischen Ackerland und Asphalt heute wohl die wichtigste. Die Großstädte gebrauchen einen gewissen Zutrom von fernigen Elementen, wie das Land sie bietet, aber diese müssen von vornherein aufrecht bestehen, in ihren Leistungen festen Boden unter den Füßen haben. Davon ist aber bei den Jünglingen auf gut Glück keine Rede, viele werden enttäuscht oder verkommen. Ackerland ist wertvoller als Asphalt.

Urteil im Himmelsbach-Prozess.

Der Angeklagte Fernbach freigesprochen.
In dem Verleumdungsprozess gegen den Herausgeber der Zeitschrift der „Goltsmark“, Otto Fernbach, der die goldfärbige Himmelsbach behauptet hatte, im Eingewöhnen mit den französischen Vertretungsbehörden die präkischen und heilischen Wal-

dungen durch rücksichtslose Abholzungen verpflückt zu haben, wurde nach mehrtägiger Verhandlung das Urteil gefällt.

Der Angeklagte Fernbach wurde freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens wurden dem Privatkläger Himmelsbach auferlegt.

Das Gericht war auf Grund der Beweisaufnahme zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Ehre des Kläger durch den Vorwurf, er hätte aus Profitgier gehandelt, zweifellos außerordentlich kränkend sei, auch die weitere Behauptung, er hätte Hand in Hand mit dem Landesfeind den Wald verwüstet, wobei er eine auffällige Rolle an den Tag legte, sei schwer kränkend. Der antwortende Wahrheitbeweis habe in dieser Beziehung aber nichts Belastendes gegen Himmelsbach ergeben.

Die Urteilsbegründung.

Dem Urteil ist eine längere Urteilsbegründung beigegeben, in der festgelegt wird, daß die Ehre des Kläger durch den Vorwurf, er hätte aus Profitgier gehandelt, zweifellos außerordentlich kränkend sei, auch die weitere Behauptung, er hätte Hand in Hand mit dem Landesfeind den Wald verwüstet, wobei er eine auffällige Rolle an den Tag legte, sei schwer kränkend. Der antwortende Wahrheitbeweis habe in dieser Beziehung aber nichts Belastendes gegen Himmelsbach ergeben.

Inmerhin sei der Abschluß der Verträge durchaus zu beanstanden. Man denke, daß es sich um Fällung von Hölzern handele, die den Staatsforsten gehörten. Hier durfte Himmelsbach keineswegs auf eigene Faust handeln, ohne sich die Zustimmung der Regierungen zu verschaffen oder nachträglich einzuholen. Sein Vorgehen bedeuete also eine erhebliche Verletzung staatlichen Eigentums. Wären Geheimverträge geschlossen worden, in denen sich die Vertragsparteien verpflichtet, den deutschen Regierungen darüber nichts mitzuteilen, läge allerdings glatter Landesverrat vor. Das sei objektiv nicht erwiesen. Die Firma Himmelsbach sei im Falle den viel zu vorsig vorgegangen, was dazu angeht war, die Qualität des deutschen Waldes erheblich zu verschlechtern.

Zur Frage, ob Fernbach der Schutz des Paragrafen 193 ausübend sei, sei zu erwägen, daß er als Redakteur und Verleger Interessen sowohl nach der materiellen wie der ideellen Seite zu wahren hatte, auch komme der gute Glaube dem Angeklagten durchaus zufluten. Er durfte nach den ihm gewordenen Informationen annehmen, daß tatsächliche Geheimverträge vorlagen, also Landesverrat getrieben wurde. Fernbach war verpflichtet, dies seinen Lesern freizugeben. Der Angeklagte konnte nach allem der Ansicht sein, daß nationale Interessen verletzt wären und deshalb könne er nicht bestraft werden, weil das Gericht ihm den vollen Schutz des § 193 zugebilligt hätte. Es mußte deshalb Freisprechung erfolgen, die Kosten wurden dem Privatkläger auferlegt.

Der Mordplan gegen Seekt.

Wichtige Aussagen im Leipziger Kommunikerprozess.
In dem Prozess gegen die deutsche Fikha vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig machte der Hauptangeklagte Felix Neumann interessante Enthüllungen über das geplante Attentat gegen den Chef der Landesleitung, General von Seekt. Danach hat Neumann kurz vor dem Aufstieg 1923 als ersten Auftrag seiner Terrorgruppe den Befehl erhalten, General von Seekt binnen zwei Monaten zu „erledigen“. Die Erledigung war

von Finfer-Kopf beschloffen

worden, dem u. a. die kommunistenführer Brandler, Thälmann, Ruth Fischer und der Russe Wred angehörten. Welche Form der Beseitigung Neumann wählte, war ihm freigestellt. Der Leiter der Fikha, „Hellmuth“, der den Befehl überbracht hatte, meinte, es sei am besten, wenn man Bomben benutzte. Er wollte von Hülfsbrigaden besorgen. Ueber die Vorbereitungen des Attentats gab der Angeklagte an, daß man den General von Seekt dreimal beim Morgenritt im Tiergarten und am Reichswehrministerium beobachtete, um auf jeden Fall die für die Ausführung des Anschlages günstige Gelegenheit zu erkunden. An diesen Beobachtungen hätte außer ihm Weiss, Roede, Egon, Heinz Neumann und ein gewisser Schadrowski teilgenommen. Verläufe, an den Ferkelbushen Seekt heranzufommen, seien möglich. Er habe darauf die Möglichkeit ins Auge gefaßt,

den General bei seinem Morgenritt im Tiergarten zu erschlagen.

Nach dem Plan sollte Schadrowski mit einem Kade am Reichswehrministerium warten, bis General von Seekt das Gebäude verläßt. Dann sollte er mit dem Kade zum Tiergarten, Ecke Belleuestraße, fahren, wo Egon wartete. Egon sollte dann mit einer Autodrohke die Charlottenburger Hausse hinansahren bis zu einer Stelle, wo Felix Neumann warten sollte.

Neumann wollte dann mit Roede und Heinz Neumann eine bestimmte Stelle aufsuchen, die General von Seekt passieren mußte. Sie hätten ihn

durch eine Salve aus dem Gebüsch vom Pferde geschossen und wären dann zu der Stelle geflüchtet, wo das Auto hielt. Die Attentäter nahmen an, daß die Pferde durchgehen werden, so daß sie nicht verfolgt würden. Sollte der Adjutant sie aber verfolgen, dann wollten sie sein Pferd niederstiehlen.

Das Attentat wurde dadurch vorbereitet, daß Frostwetter und Schneefall eintrat und der General deshalb seine Morgenritte einstellen mußte. Außerdem erklärte Neumann, daß ihm im Laufe der Zeit moralische Bedenken kamen, sodaß er nachher Abstand von der Tötung nehmen wollte. Auf die Frage, warum er in der Vorunterlegung in dieser Unfähigkeit von der Angelegenheit noch nicht gesprochen habe, erklärte der Angeklagte, daß er befürchtete, damit im Untersuchungsgesamnis auf irgend eine Art von der Partei beseitigt — etwa durch vergiftete Lebensmittel — zu werden. Der Angeklagte fügte hinzu, daß er auch jetzt einiges noch nicht gesagt habe.

Die Toten von Dortmund.

136 Todesopfer.

Die Vergungsarbeiten auf der Zeche „Minister Stein“ bei Dortmund gestalten sich außerordentlich schwierig. Immer wieder müssen an eben aufgeräumten Stellen neue Gesteinsmassen nach. Trotzdem immer neue Rettungsmannschaften eintreffen, ist noch gar nicht abzusehen, wann die letzten Toten geborgen werden können, da sich die Ausdehnung der eingestürzten Stellen von den Rettungscolonnen gar nicht übersehen läßt. Daher läßt sich auch noch nicht angeben, wie die Explosion entstanden ist.

Im Laufe der Nacht am Sonnabend wurde die Leiche des Steigers Wehmeier geborgen. Er ist der 122. Tote, den man zu Tage gefördert hat. Wie jetzt endgültig feststeht, befinden sich noch 14 Tote in Schacht, sodaß die genaue Zahl der ums Leben gekommenen Vergente 136 beträgt. Das Befinden der wenigen, noch lebend geborgenen, an Gasvergiftung erkrankten Vergente hat sich nach Aussage der Ärzte erheblich gebessert, sodaß für sie keine Lebensgefahr mehr besteht.

In den Aufbahrungsräumen ist man mit der Eintragung der Toten beschäftigt. Von diesen sind zwölf bis jetzt noch nicht registriert. Zur Beisehung ihrer Angehörigen wurden zunächst nur die männlichen Hinterbliebenen zugelassen. Die weiblichen Hinterbliebenen dürften die Toten erst nach der Eintragung sehen. Die Meldung, daß von den Rettungsmannschaften ein Vergarbeiter zu Tode gekommen sein soll, ist unrichtig. Bis jetzt hat sich außer Vergiftungserscheinungen, die bei dem Eisener der Rettungsmannschaften nicht zu verzeichnen waren, kein weiterer Unglücksfall unter ihnen ereignet.

Die Beisehung der Toten am Dienstag.

Trauer in ganz Westfalen.

Die Beisehung der Opfer der Grubenkatastrophe ist auf Dienstag vormittags 10½ Uhr festgelegt worden. Ein Teil der Opfer wird auf dem Nordfriedhof von Dortmund, ein zweiter auf dem Friedhof von Verne und der dritte in Brechten beerdigt. Der Stadtverordnetenvorstand hat dem Magistrat eine größere Summe zur Verfügung gestellt, um die Beisehung der Opfer auf köstliche Kosten vorzunehmen und ihren Hinterbliebenen in weitestmögliche Nähe Hilfe angedeihen zu lassen.

Der Oberpräsident der Provinz Westfalen hat an die Behörden der Provinzialhauptstadt die Anforderung gerichtet, am Tage der Beisehung der Opfer des Grubenunglücks auf der Zeche „Minister Stein“ auf den öffentlichen Gebäuden Halbmaut zu fliagen. Gleichzeitig ergelgte an die gesamte Bürgererschaft der Provinz Westfalen die Bitte, zum Zeichen der Trauer an dem genannten Tage von allen Lustfahrten abzusehen.

Der Beisehungsfreier werden die Spitzen der geistlichen und weltlichen Behörden der Provinz Westfalen, des Kreises Dortmund sowie der umliegenden Stadt- und Landkreise, ferner die Vertreter der Reichs- und Staatsregierung und die Vertreter einiger benachbarter Städte beizuhören.

Trauerfeier im Dortmunder Rathaus.

Aus Anlaß des fürchterlichen Zecheunglücks hier die städtischen Behörden Dortmunds im Rathaus eine Trauerkundgebung ab, bei der Stadtverordnetenoberster Henßler namens der Stadtverordnetenversammlung allen von der Katastrophe Betroffenen das tiefgefühlte Beileid aussprach. Oberbürgermeister Dr. Eichhoff brachte in eindringlichen Worten die tiefe Bewegung und Erschütterung Dortmunds ab des schweren Schicksalsfalles zum Ausdruck. Mit Dortmund fühle die Trauer ganz Deutschland, wie die Beileidskundgebungen beweisen. Den Hinterbliebenen

zum Trost und der Bevölkerung könne er sagen, daß ausreichend für die Hinterbliebenen gesorgt werde.

Beleid und Hilfe für Dortmund.

In Dortmund treffen aus allen Teilen des Reiches Kundgebungen des Beleid und Spenden ein. Das preussische Staatsministerium hat als erste Hilfe zur Einberung der Not der Hinterbliebenen und als Belohnung für die im Rettungswerk Beteiligten 100 000 Mark zur Verfügung gestellt. Reichspräsident Ebert und Reichskanzler Dr. Luder haben je 50 000 Mark gespendet. Außerdem wurden bisher zur Versorgung der Hinterbliebenen zur Verfügung gestellt: 20 000 Mark vom Dortmunder Generalanzeiger, 10 000 Mark von der Dortmunder Zeitung, 20 000 Mark von der Stadt Frankfurt a. M., 5000 Mark von Barmen, 3000 Mark von Remscheid, 5000 Mark vom deutschen Beamtenbund, 5000 Mark von Essen, 10 000 Mark vom Saarbrücker Knappschaftsverein. Die Sammlungen der Sozialdemokratischen Partei haben bisher 25 000 Mark ergeben. Bei der Reichsgeschäftsstelle der Deutschen Rote Kreuz sind als erste Spenden eingegangen von der Direction der Disconto-Gesellschaft, der Deutschen Bank, der Dresdner Bank je 10 000 Mark.

Die Anteilnahme des Auslandes.

Aus Anlaß des schweren Grubenunglücks bei Dortmund brachten die diplomatischen Vertreter verschiedener Länder dem Auswärtigen Amt ihre Teilnahme zum Ausdruck. Unter anderem der apostolische Nuntius, die Botschafter von Frankreich, Irland, Italien, Norwegen und Dänemark. In der Wiener Nationalratsführung brachte Präsident Milas das aufrichtigste und warmste Mitgefühl des Nationalrates anlässlich der furchtbaren Grubenkatastrophe in Dortmund zum Ausdruck.

Soziales.

Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung. Mit Zustimmung der Reichsregierung sind durch Erlass des preussischen Ministers für Volkswirtschaft mit Wirkung vom 9. Februar v. J. an für das preussische Staatsgebiet neue Maßstäbe der Erwerbslosenunterstützung festgelegt worden. Die Orte werden wie bisher in vier Ortsklassen, das gesamte Gebiet in drei Wirtschaftskategorien eingeteilt. In der Wirtschaftskategorie I (Mitte) beträgt die tägliche Unterstützungssumme für Personen über 21 Jahre in Ortsklasse A 135 Pf., als Familienzuschlag kommen hierzu für den Ehegatten 50, für die Kinder und sonstige unterstützungsberechtigte Angehörige 35 Pf. hinzu. Entsprechend der Familienzuflüsse darf die Unterstützung in Ortsklasse A keineswegs übersteigen: im Wirtschaftskategorie I (Oben) 285 Pf., im Wirtschaftskategorie II 325 Pf., im Wirtschaftskategorie III (Unten) 360 Pf.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 16. Februar 1925.
Der Ministerpräsident im preussischen Staatsministerium, Dußener, ist plötzl. gestorben.

Der Untersuchungsantrag des Reichstages in Sachen der Kreditaffäre Barnat, Hölle uho. befaßte sich am Sonnabend mit der Festlegung des Arbeitsplanes. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, in der nächsten Sitzung am Donnerstag die Beweiserhebung über die Beziehungen Barnats zum USwärtigen Amt fortzusetzen. Dazu sollen u. a. der Staatssekretär Mewner, der frühere Gesandte im Haag, v. Rosen, und der ehemalige Reichskanzler und Außenminister Hermann Müller vernommen werden. Die Frage einer Vernehmung des Reichspräsidenten soll zurückgestellt werden, bis die genannten Zeugen vernommen sind.

Juristat Verhauer wieder freigelassen. Der Berliner Rechtsanwalt Juristat Dr. Verhauer, der im Zusammenhang mit der Kreditaffäre verhaftet worden war, ist nach eingehender Vernehmung durch den Untersuchungsrichter wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Dagegen wurde kein Soziales, Rechtsanwalt Engelbert vorläufig festgenommen, weil gegen ihn der Verdacht besteht, an den Kreditgeschäften Kuitters irgendwie beteiligt zu sein. Im Laufe des

Prinzeß Lolos Verzicht.

Roman von H. Courts-Mahler.
301. Niemanns Zeitungs-Verlag, Berlin W. 66, 1922.
Ein hübschendes Gesichtchen ließ sie aufschreien. Da sprang Prinzeßchen drinnen in ihrem Zustulum empor und stürzte ihren Fuß hastig auf.
"Ich muß ins Haus zurück", sagte sie. Er half ihr Tür und Fenster schließen und fragte bittend, ob er sie begleiten dürfe.
Sie nickte nur. Er sah ihre Unruhe und begriff, daß er die Ursache dazu war. Am liebsten hätte er gleich jetzt um sie gebogen, aber er hatte seinem Vater versprochen müssen, keinen entscheidenden Schritt zu tun, so lange er in Wetzlarburg als Baron Schlegell weilt.
Es beglückte ihn sehr zu bemerken, daß er ihr nicht gleichgültig war. In der Nähe der Schlumberbank verabschiedete sie sich hastig.
Aber in Zukunft trafen sie einander noch oft „ganz zufällig“ in dem kleinen Vorkaufshaus, und dann begleitete er sie stets bis zur Schlumberbank, wo Fräulein von Wetzlar ihr Prinzeßchen immer in Angst und Sorge erwartete.
Dabei schlossen sich ihre Herzen immer fester aneinander an.
Aber diese herrliche, gnadenvolle Zeit mit ihren unerlöschlichen, heiligen Wundern sollte nur zu schnell ein Ende nehmen.
Eines Morgens erhielt Prinz Joachim von seinem Vater ein Telegramm, das ihm das Ableben des Grafen Falkenhausen meldete und ihn sofort nach Hause rief.
Daß er nicht gehen konnte, ohne Prinzeßchen Lebenswohl zu sagen, stand sofort bei ihm fest.
Gleich nach dem Frühstück er seinem Vorgesetzten Bescheid zum Baden gegeben hatte, in den Park. Er hoffte und wünschte sehnlichst, Prinzeßchen dort zu finden.
Zum Glück war sie wirklich in ihrem Zustulum. Als er an das Fenster trat und sie begrüßte, sagte sie befangen, wie jetzt immer:

Sonnabend hat sich eine Abordnung des Berliner Rechtsanwaltsstandes beim preussischen Justizministerium über die Form beschwert, in der die Festnahme der Reichsminister Verhauer und Engelbert durchgeführt worden ist. Die Vertreter der Anwaltschaft haben den Justizminister gebeten, innerhalb seiner Machtbefugnis Abhilfe zu schaffen. Der Justizminister hat zugestimmt, den Generalstaatsanwalt mit einer erneuten Prüfung der Beschwerde beauftragen zu lassen.

Rundschau im Auslande.

Erneute Vertagung des Genfer Protokolls.

aus London wird gemeldet, daß die britische Abordnung auf der Balfourtagung am 9. März bekannt gegeben wird, die Beratungen über das Genfer Protokoll auf den September zu verschieben, wobei sich die Großbritannien von den Beratungen zurückziehen werde. Die englische Regierung sowie die britischen Kronländer Kanada, Australien, Südafrika und Neuseeland haben gegen die Annahme des Genfer Protokolls in seiner jetzigen Form die größten Bedenken zur Schau gestellt. Diese Bedenken kamen auf der Balfourtagung gegen Großbritannien zusammen.

Der Wahlterror in Jugoslawien.

Bei den Wahlen zum Belgrader Parlament haben die Deutschen von ihren acht Mandaten nur fünf behauptet können. Dieser bedauerliche Mandatsverlust ist in erster Linie auf den ungeliebten Terror zurückzuführen, den die kroatische Regierungspartei während des Wahlkampfes und im Wahltage selbst gegen die deutsche Minderheit ausübte. Alle möglichen Genozide wurden benutzt, um die deutsche Wählergruppe an der Abstimmung zu verhindern. In der kroatischen Driftzeit zitiert v. B. gegen die kroatischen Nationalisten gemeinsam mit der Genesamerie einen Auszug des Wahlberichts über 200 deutsche Wähler, zum größten Teil aus dem Kroatischen, die für Frankreich zu laufen aus Kundigen deutscher Gemeinden ein. Auf diese Weise wurden viele tausend deutsche Wähler verhindert, ihrer Wahlpflicht zu genügen. Die Deutsche Partei hat wegen der zahlreichen Rechtsbrüche und Unsauberlichkeiten wegen der Behinderung der deutschen Wähler an der Abstimmung bei den Hauptwahlausschüssen Einspruch erhoben.

Deutscher Reichstag.

— Berlin, den 14. Februar 1925

Todeserklärung Kriegsbeschäftigter.

Der Reichstag nahm heute zunächst den Gesetzentwurf über die Todeserklärung Kriegsbeschäftigter in erster und zweiter Lesung an. Bei Kriegsbeschäftigten soll künftig als Todestag ein gesetzlich festgelegter Tag angenommen werden und zwar der 10. Januar 1920, der Tag des Friedensschlusses.

Das höhere Schulwesen.

Zur Beratung gestellt wurden dann Anträge Dr. Scholz (D. W.), Mümm (Dittl), Müller-Kranke (Gos.) und Götz (Dem.), die den Lehrgang der höheren Schulen betreffen.
Abg. Ewert (Soz.) verlangte die vierjährige Grundschule, auf der sich dann die achtjährige höhere Schule aufbauen soll. Die Sozialdemokratie werde die soziale Schule erlangen.

Abg. Dr. Wiltshy (Dittl) wandte sich gegen die Verminderung der Schulzeit in der höheren Schule und forderte ein Gesetz zum Schutze der neunjährigen höheren Schule. Mit den Schulreformen müsse man jetzt aufhören. Vergabe Kinder müssen die Möglichkeit haben, nach drei Jahren Grundschule zur höheren Schule zu wechseln. Das bedeutet keine Grundschule.
Abg. Dr. Wiltshy (D. W.) trat gleichfalls dafür ein, daß eine Möglichkeit geschaffen werde, die Grundschule auch in drei Jahren zu absolvieren. Vier Jahre lang besaße Kinder in der Grundschule selbstständig, bedeute eine Verminderung an der Seele der Kinder.
Staatssekretär Schulz betonte, daß man über alle diese Fragen erst nach mit den Händen in Verbindung treten müsse. Aufgehoben werde sich zur Kostenfrage auch der Finanzminister noch zu äußern haben.

Abg. Dr. Götz (Dem.) hielt ein Votum gegen für notwendig, um eine Zerspaltung der Schulwesen zu vermeiden. Die Schulpolitik der Länder solle dabei nicht angegriffen werden. Auf der Grundschule lasse sich die Beziehung der Kinder nicht überlegen.
Abg. Wiltshy (Dittl) erklärte: Die Grundschule mit drei oder vier Jahren auf die Dauer betrieben werde, müsse erst die Erfahrung lehren. Vom Standpunkt der religiösen Erziehung würde die Auflösung oder Differenzierung der Grundschule zugunsten begabter Kinder das Vorgehen der konfessionellen Schule sein. Dazu könne das Zentrum die Hand nicht bieten.

"So früh schon im Park, Herr Baron?"
"Er seufzte tief auf."
"Ja — ich — ich — hoffte, Sie noch zu sehen."
Sie blinnte mit großen Augen bang in sein Gesicht.
"Was ist Ihnen? Sie sehen — so — so seltsam aus, als sei Ihnen Schicksal widerfahren?" fragte Prinzeßchen.
Sie saß ansehend, sagte er ernst.
"Ich muß fort, Prinzeß-Lolo. Noch heute muß ich abreisen."
Sie zuckte zusammen und wurde sehr blaß. Ihre Augen verloren den Glanz und ihre Hand stützte sich schwer auf den Tisch.
"Fort! Und heute schon?" rang es sich tonlos von ihren Lippen.
Da fragte Joachim leise: "Tut es Ihnen Leid, Prinzeß Lolo?"
Sie schluckte tapfer die aufsteigenden Tränen hinunter.

"Ach — ich dachte, Sie blieben noch einige Wochen hier!" sagte sie.
"Das heißt ich auch, aber ein Telegramm ruft mich schon heute nach Schwärzenfels zurück. Aber Sie geben mir keine Antwort auf meine Frage. Tut es Ihnen Leid, daß ich gehen muß?"
"Sie sah mit einem trübchen Blick zu ihm auf.
"Sie sind mir ein Freund geworden — und ich habe so wenig Freunde auf der Welt. Soll ich Sie da gern scheiden sehen?"
Er preschte die Lippen aufeinander.
"Wollen Sie nicht ein wenig Platz nehmen?" fragte sie unsicher, sich mühsam bedringend.
Er trat ein. Und sie schwebten beide, obwohl sie einander so viel zu sagen gehabt hätten. Dabei versagte die Zeit unheimlich schnell.
Prinzeß Joachim atmete schwer und ließ seine Blicke nicht von ihrem Traurigen, stillen Gesicht. Dann ertrug er das laulende Schweigen nicht mehr. Rasch trat er an ihre Seite und sagte ihre Hände.
Prinzeßchen.
Sie erzitterte unter dem heißen zärtlichen Quat und senkte den Kopf. Eine Träne fiel aus ihren Augen

Sämtliche Anträge wurden darauf dem Bildungsausschuß übergeben.
Die Beratung des sozialdemokratischen Antrags auf Auflösung der Verwaltung des Reichspräsidenten über die Annahme von Auslandskrediten durch Gemeinden und Gemeinverbände wurde mit Rücksicht auf die Abwesenheit des Finanzministers von der Tagesordnung abgesetzt.

Handelsteil.

— Berlin, den 14. Februar 1925.

Am Dienstagm. a. r. i. erfährt die französische Frankreich, der schon in den vorhergehenden Tagen eine schwahe Haltung zeigte, einen erheblichen Aufschlag, eine Folge der ungünstigen Finanzlage Frankreichs.

Am Freitagm. a. r. i. trat allgemein eine Verbesserung der Kurse ein, da sowohl im Inlande als auch vom Auslande größere Aufträge vorlagen. Im Rentenmarkt konnte sich kein Geschäft entwickeln.

Am Produktenmarkt lagen an Weizen wohl Angebote vor, doch lauteten die Forderungen viel zu hoch, um bei dem bestehenden Nachlab der Nachfrage anzukommen. Sehr schwach blieb demgegenüber das Angebot von Roggen, das trotz erhöhter Forderung bloß zum Kauf stand. Die Nachfrage nach Roggenmehr war etwas besser. Hafer und Gerste, sowie die übrigen Futterstoffe hatten nur kleines Geschäft bei wenig veränderten Forderungen. Deckungen gut behauptet.

Warenmärkte.

Mittagsbörse. (Amst. Getreide und Deckungen per 1000 Kil. kont. per 100 Kil. in Goldmark an Stationen Weizen März 247–252, Roggen März 247–252, Sommergerste 255–270, Winter- und Futtergerste 315–240, Hafer März 186–194, Mais loco Berlin 224, Weizenmehl 34–36,50, Roggenmehl 34–36,50, Weizenkleie 15,60–15,70, Roggenkleie 15,60–15,70, Hafer 390–400, Weizen 21–22, Futtererbsen 19–21, Weizenkörner 18–19, Witzersbohnen 20–21, Wicken 19–20, Lupinen blaue 12,50–14, gelbe 15–16,50, Erbsella neue 15–17, Rapskuchen 18–18,50, Weizenöl 24,50–25, Erdölmitteln 9–9,40, Bohnen 18–19, Gerste 18–19, Futtergerste 30–30,50, Kartoffel 18–20,10–20,40.

Schlachtwirtschaft.

(Amst. d. r. i. vom 14. Februar.)
Auftrieb: 2316 Rinder, 786 Bullen, 1155 Schafe, 1275 Kühe und Färsen, 2905 Mäher, 8758 Schafe, 8264 Schweine, 23 Ziegen, 362 ausländische Schweine. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:
Schaf: 1. vollf. ausgem. 48–51, 2. vollf. ausgem. 45–48, 3. vollf. ausgem. im Alter von 4–7 Jahren 42–45, 4. junge fleischige, nicht ausgemastete 37 bis 40, 5. mäßig gefärbte jüngere und gut gefärbte ältere 29–34.

Kühe: 1. vollf. ausgem. 49–45, 2. vollf. ausgem. jüngere 40–42, 3. mäßig gefärbte jüngerer und gut gefärbte ältere 34–38.

Mäher (Rinder) und Färsen: 1. vollf. ausgem. 34–38, 2. vollf. ausgem. 32–34, 3. ältere ausgem. 30–35, 4. mäßig gefärbte Kühe und Färsen 24–28, 5. gering gefärbte Kühe und Färsen 20–22.

Gering gefärbte Jungvieh (Ferkel): 32–37.
Mäher: 1. Doppelteller feinsten Maß —, 2. feinsten Maß über 70 Pfund, 3. mittlere Maß und beste Saugtälber 55–65, 4. geringe Maß und gute Saugtälber 45–47, 5. geringe Saugtälber 38–42.

Schafe: 1. Stallmämmer und jüngere Hammel 40 bis 45, 2. Hammel, geringere Lämmer 30–37, 3. mäßig gefärbte Hammel und Schafe 20–27.

Schweine: 1. fettes über 3 Zentner Lebendgewicht —, 2. 200–240 Pfund 63–64, 3. 150–200 Pfund 60–62, 4. 120–160 Pfund 58–59, 6. unter 120 Pfund bis 57, 5. Sauen: 58–62.

Ziegen: 20–25.

Marktblauf: In allen Gattungen ruhig. — Vom 3.–5. 1925 Marktveranstaltungen.

Aus Stadt und Land.

Wieder ein Expresseur bei Frau Dr. Höfle. Nachdem Frau Dr. Höfle, die Gattin des früheren Reichspostministers, einem Erpressungsversuch zum Opfer gefallen war, ist er erneut in gleicher Verhinderung unterkommen. Bei Frau Dr. Höfle erschien ein angeblicher Oberleutnant, der behauptete, zwei Leiste an der Hand zu haben, die Material über Dr. Höfle besäßen. Sie wollten das Material jedoch nicht der Staatsanwaltschaft übergeben, weil sie dort keine Entschädigung erhalten, und sie hätten deshalb der Frau Dr. Höfle das Material an. Frau Dr. Höfle ging scheinbar auf das Angebot ein und rief das Oberleutnantkommando, welches in wenigen Minuten erschien und den Expresseur festnahm.

auf ihre Hand herab, die in der feinen ruhte. Er hob diese Hand an seinen Mund und trank die Träne fort mit heißen, dürftigen Lippen. "Nicht, nicht, teures Prinzeßchen, das ist für mich nicht alles fah, das ist mein Herz hier zurück. Nicht wahr — es bedarf jetzt keiner Worte mehr?"
Er hob ihr den gesenkten Kopf — er — und flüßte, wie sie zitterte. Und da sah sie ihn an mit einem Blick, mit dem sie ihm ihre ganze Seele offenbarte, mit dem sie sich ihm zu eigen gab für alle Zeit.
Tief und lange saßen sie einander in die Augen und ste erzitterten beiden unter der Macht ihrer Liebe. Die Selbstbeherrschung wurde ihm furchtbar schwer. Nicht vor seinen Augen lockte ein roter, bebender Mund und ihre Augen sagten ihm: "Ich bin dein."
Da preschte er ihre beiden zuckenden Handflächen vor sein Gesicht und bedeckte sie mit seinen. Und dann drückte er sie fest an seine Augen und gab sie schnell frei.
"Mir Wiedersehen, Lolo — liebe, süße Lolo!" stieß er hervor. Dann trat er rasch aus der Halle, wie auf der Knütt vor sich selbst, und lehnte sich an die Tür.

(Fortsetzung folgt.)

Am Lager:
**Anthracit- und
 Anthracit-Eisform,
 Salomuskohlen,
 Lußkohlen,
 Hüttenkoks,
 Grudekoks,
 „G. R.“-Briketts,
 „Union“-Briketts,
 Brennholz (kurz geschnitten)
E. Ibbeken,
 Fernruf 14.**



Wohlfeiler Gardinen- und Teppich-Verkauf.

Wir bitten, die Preise in unseren Schaufenster-Auslagen „Stausrasse“ zu beachten.

Gardinen-Abteilung:	Teppich-Abteilung:	Decken-Abteilung:	Stoff-Abteilung:
Gardinen , englisch Tüll, in allen Breiten, schöne Muster, Vitrage-Blenden- Kongress - Stoffe - Spitzen- Einsätze, Spannstoffe (Allovernets), die neuesten Muster, Etamine , 150 cm breit, gestreift und kariert, Madras und Nulle , weiss und farbig, Halbstores in Etamine, Erbstill, engl. Tüll, moderne Einsätze, Künstl.-Garnituren in Etamine, engl. Tüll, Erbstill, Madras, Bettdecken in den neuesten Mustern, ein- und zweibettig.	Teppiche in Jute-Haargarn, in allen Grössen, neue Muster, Teppiche in Tapestry, Axminster, Velour, Tournay in allen Grössen, Vorlagen-Brücken zu den Teppichen passend, Läuferstoffe in Jute, Haargarn, Tapestry, Binsen- und Rohr-Matten für Dielen und Veranden, Fussmatten, Badevorlagen in allen Grössen, Felle , als Bett- und Schreib- tisch-Vorlagen, Verkauf im grossen Teppich- saal, II. Etage.	Tischdecken in Kocchelleinen, Tuch, Plüsch, Moquette, Rips, Tischdecken für runde Tische in den neuesten Ausführungen, Diwandecken in Gobelin, Verdure und Perser Muster, Diwandecken in Moquette, aparte neue Muster, Kaffeetisch-Decken , abgepasst und Stückware, neue aparte Muster, Reisedecken in Sealplüsch und Wolle, Schlafdecken in Wolle und Baumwolle, Satin-Dannen-Decken in prima Qualitäten.	Decorations- und Möbelstoffe in Gobelin, Kunstseide, Moquette, Kochel- und Künstler- Leinen , abgepasst und vom Stück, Fahnenstoffe in Wolle und Baumwolle, Anfertigung von Fahnen, Vorhangstoffe , weiss und crème, in allen Breiten, Rupfen für Wandbekleidung in vielen Farben, Satins , bedruckt, für Korb- möbel und Kissen, Nessel für Gardinen in den neuesten Streifen, Kissenplatten , Verandakissen, Perlborden.

Wir bringen nur erstklassige Qualitäten zu ausserordentlich billigen Preisen zum Verkauf.

Gardinen-Reste
weit unter Preis

A. G. Gehrels & Sohn

Die
grösste Auswahl

Eine Reise nach Oldenburg i. O. lohnt sich stets!

Die Auktion **Anton Kramer** in **Elsfleth-Wattenstraße**
 findet nicht am Montag, dem 23. Februar 1925, sondern am
Mittwoch, dem 25. Februar 1925,
 Nachmittags 2 1/2 Uhr,
 statt.
Elsfleth. B. Gloystein, Aukt.



„Freie Turnerschaft Elsfleth“.
 Sonnabend, den 21. Februar,
 im „Lindenhof“ (D. Kuhlmann):
 Auf vielseitigen Wunsch:
Wiederholung des Theaterabends.
Mag auch die Liebe weinen.

(Die Allwörden.)
 Schauspiel in 5 Akten (7 Bilder)
 nach dem gleichnamigen Roman von Fr. Lehne
 von Ernst Ritterfeldt.
 Karten im Vorverkauf zu 1 M sind zu haben im
 Kaufhaus **Kunkel** und bei Herrn **Juchert**.
 An der Abendkasse 1.50 M.
 Saalöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Der Festausschuss.



Nur so
verpackt!

Schwan im
Blauband frisch
geköhnt

Wir bitten, beim Einkauf von „Schwan im Blauband“ das farbige
 Wustr. Familienblatt „Die Blauband-Woche“ gratis zu verlangen.

Geschäfts-Gröpfung.

Hiermit zur Kenntnisnahme, daß ich mich im Hause
 des Herrn **G. Greve, Elsfleth-Lienen**, als
Schuhmacher

niedergelassen habe.
 Es wird mein Bestreben sein, gute, saubere Arbeit zu
 den billigsten Preisen zu liefern, und bitte höflichst um
 Unterfützung meines jungen Unternehmens.
 Achtungsvoll

Hans Steinkamp, Schuhmacher.

Hypothekengelder

gegen Eintragung I. Hypotheken, für mehrere Jahre seitens des
 Gläubigers unkündbar, zu äusserst günstigen Zinsen befragen

Schäfer & Wellmann, Aukt. u. Rechnungsfeller,
 Neuenkoop i. O. Fernruf Verne 98.

Anzuleihen gesucht
1000 Mark
 auf 10 ha große Land-
 stelle.
R. Jungmann, Aukt.,
 Elsfleth, Fernruf 52.

Favorit-Moden-Album

(Neue Frühjahr- u. Sommermoden).
Bargmann's Buchhandlung,
 Peterstrasse 6.

Zohnender Verdienst
 durch Einrichtung eines
Restergeschäftes.

Laden nicht nötig. Für Waren
 200-600 M erforderlich. Offerten
 u. D. C. 7935 an **Rudolf**
Mosse, Dresden.

Empfehle
**Anthrazit- (Ruß II),
 Salon- (Ruß III),
 Rußkohlen (III),
 Anthrazit-Eisform,
 G. R.-Briketts,
 Grude-Koks,
 Hüttenkoks,
 Brennholz (kurz geschnittene
 Breßtorf),
 Torfstreu in Ballen
 Chr. Tyedmers**

**Unterstützungskasse
 der selbständigen
 Gewerbetreibenden.**
 Heute, Dienstag, 8 1/2 Uhr
General-Verammlung
 in **Geisler's Gasthause** hieselbst.
 Tagesordnung:
 Rechnungsablage. Neuwahlen.
 Verschiedenes.
 Der Vorstand.



Bund der Frontsoldaten.
Ortsgruppe Elsfleth.
Gründungsversammlung
 am Mittwoch, dem 18. d. M.
 8 1/2 Uhr abends,
 in **Bargmann's Gasthof**,
 Vollgiltiges Ergehenen der
 Frontkämpfer dringend erforderlich.
 Der Vorstand.



Original Miele

Zentrifuge-Buttermaschine
 Die erfolgreichste Marke

Mielewerke
 Aktiengesellschaft
 Grösste Spezialfabrik Deutschlands
Gütersloh i. Westf.
 Zweigfabrik Bielefeld

Leiden Sie an !! Sommerprossen!!

so wenden Sie sich vertrauensvoll an
Gertrud Hasselhorst, Hannover 346, Schlieffach 206.

Heute
**lebende Butt
 und Stinte.**
Cl. Vogeley.